

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme  
der Tage nach den  
Sonn- und Fest-  
tagen. Preis wö-  
chentl. 1 Sgr. 9 Pf.,  
in Botenl. 2 Sgr.,  
monatlich 7 Sgr.  
6 Pf., mit Botenl.  
8 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Beitung.

Viertelj. 22 Sgr.  
6 Pf., m. Botenl.  
25 Sgr. 6 Pf. —  
D. Abonn.-Preis  
ist bei allen Post-  
anstalten des Inl.  
25 Sgr.; d. Ausl.  
1 Thlr. 6 Sgr. —  
Fasex. d. gepast.  
Pettzelle 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr. 30.

Berlin, Donnerstag, den 5. Februar.

1857.

## Methodische Engherzigkeit.

Die Engherzigkeit, die in Behandlung der Steuerfragen im Herrenhause zum Vorschein tritt, giebt sich sehr charakteristisch in den Anträgen kund, die wir bereits mehrfach erwähnt haben.

Daß Chausseen und Eisenbahnen gewissen Herren ein Dorn im Auge sind, wissen wir schon längst. Es liegt in diesen volksthümlichen Schöpfungen ein Element der Gleichheit, das dem kleinen Herrenthum nicht mündet. Knüppeldämme und Sandwege, über die ein kühner Ritt hinweghilft, während der ordinäre Bauer- und der schwere Frachtwagen langsam und stoßend sich durchknechten, entsprechen freilich dem Ideal dieser Herren weit mehr. Sie repräsentiren in der Welt jene gepriesene Mannigfaltigkeit, die man beliebt natürlich zu nennen, während es jetzt wirklich ärgerlich sein muß, wenn ein ganz ordinärer Mensch auf einer Eisenbahn in gleichem Tempo sein Reiseziel erreicht, wie ein ganz extraordinärer. Die Chaussee ist zwar ein Fortschritt, der bereits historisch geworden ist, und man sollte meinen, daß man sie schon erträglicher finden sollte; allein wir können uns recht gut vorstellen, daß es sehr unangenehm ist, wenn die Landstraße, die einst vom kleinen Herrenthum in ganz merkwürdiger Weise beherrscht wurde und der Schauplatz großer Heldenthaten der Vorzeit war, jetzt nicht bloß von solchen erhabenen Erinnerungen gesäubert, sondern sogar noch mit Schlagbäumen und Hebestellen besetzt ist, wo selbst einem kleinen Herrn, der vorüberjagt, ein Stock und ein Klingbeutel sich entgegenstreckt, den er so gut respektiren muß, wie ein ganz gewöhnliches Individuum.

Deshalb ist es schon ganz consequent, daß der Staat aufhören müsse, diese Schöpfungen der Neuzeit zu fördern. Da man die bestehenden Eisenbahnen nun nicht mehr gut zerstören kann, soll mindestens eine besondere Abgabe von jedem Reisenden erhoben werden. Damit nun nicht etwa Privatunternehmungen solche verderbliche Schöpfungen der Neuzeit in's Leben rufen, soll auch jede sich bildende Aktiengesellschaft erst der Zustimmung der kleinen Herren ihre Existenz verdanken, und die Regierung solle die Bildung derselben fortan nicht mehr allein bewilligen können. —

Das sind Anträge, die freilich klar genug ihre Tendenzen verrathen und sie bedürfen keiner weiteren Erklärung.

Nicht so ganz durchsichtig sind zwei andere Anträge, die mit diesen zugleich gestellt worden sind, um Geld-Ersparniß einzuführen, denn sie liegen scheinbar so abseits besonderer Tendenzen, daß man sie gar leicht für nicht hierher-

gehörig bezeichnen könnte; und deshalb dürfen wir ihre Betrachtung nicht unterlassen.

Der eine verlangt, daß nicht nur überhaupt Staatsbauten, sondern speziell die Bauten am Jahdebusen eingestellt werden; der andere fordert, daß diejenigen, welche vormalige Staatsdomainen besitzen und auf diesen seit 1848 das Jagdrecht auf ihrem Grund und Boden ausüben, eine entsprechende Entschädigung hierfür an den Staat zahlen mögen.

Wir haben zu zeigen, wie auch diese beiden Anträge ihre Entstehungsquelle verrathen und den Stempel der Engherzigkeit nicht minder als die andern an sich tragen.

Als vor drei Jahren der Abschluß mit Oldenburg zu Stande kam, der Preußen die Aussicht eröffnete, einen Hafen für seine zu bildende Marine in der Nordsee zu verschaffen, der mindestens Hoffnung gewährt, daß es einmal seine überseeischen Beziehungen unter den Schutz der eigenen Waffen werben stellen können, hat sich ein seltener einstimmiger Beifall hierüber im Lande laut genug kund gegeben. Man erblickte darin in allen Parteien eine große Pflicht, die Preußen für Deutschland übernahm, das die ersten Anlagen einer Flotte kläglich genug unter dem Hammer des Auktionators loszuschlug. Wer die Erinnerungen an die Schmach in sich trug, welche Dänemark mit zwei Kriegsschiffen dem deutschen Vaterland zuschickte, der konnte auch nicht zage sein, die Aufgabe, die sich Preußen gestellt, kräftigst zu unterstützen.

Man wußte, daß dies Opfer erfordere, daß man mit Schwierigkeiten werde zu kämpfen haben, daß es lange Zeit dauern werde, ehe man zu einer auch nur respectablen Bedeutung in diesem Punkte gelangen werde; aber trotz alledem und trotz des damals noch sehr regen Parteigeistes hat sich im Volke doch einstimmiger Beifall kundgegeben und nirgend hat sich zeither auch nur entfernt das Streben gezeigt, in dieser Beziehung dem Staate eine Schranke aufzuerlegen.

Von deutschem Beruf Preußens aber wollen gewisse Herren niemals etwas hören und nun nehmen sie die Gelegenheit wahr, dieses Projekt anzufechten. Wir haben einen schlimmen Gegner des Projekts an Hannover und zu keiner Zeit ist dieser Gegner feindseliger aufgetreten als gerade jetzt, wo er seine Eisenbahn einen Umweg nehmen ließ, um nur nicht Oldenburg und somit den Jahdebusen zugänglich zu machen. Mit keinem Staate aber liebängelt die Kreuz-Beitung so sehr als mit dem jetzigen Hannover und seiner jetzigen Regierung, die wirklich musterhaft im Detroyiren dasteht.